

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 41 (1947)
Heft: 19

Artikel: Aus dem Wunderland der Ameisen : Ameisen spinnen und Weben ihr Nest
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-925465>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus dem Wunderland der Ameisen (Ameisen spinnen und weben ihr Nest) . . .	626
Elektrizität (Die Tarife)	627
Von Krokodilen belagert	630
Denksportaufgabe	632
Allein	633
Aus der Welt der Gehörlosen:	
Tu deinen Mund auf für die Stummen und die Sache aller, die verlassen sind!	634
An alle Bündner Gehörlosen!	636
Sportnachrichten	637
Korrespondenzblatt: Der Taube ist komisch (lustig)	638
Anzeigen	640

Aus dem Wunderland der Ameisen

Ameisen spinnen und weben ihr Nest

Viele Insekten können feine seidige Fäden spinnen. Berühmt sind besonders die Seidenraupen und die Spinnen. Aus den Fäden der Seidenraupen bereiten die Menschen herrliche Gewebe. Die Spinnen spannen kunstvolle Fangnetze. Und bei Gefahr lassen sie sich blitzschnell am eigenen Faden in die Tiefe sinken.

Staunen erregt auch das Nest der ostindischen Weberameise. Der Münchner Forscher Doflein erzählt: Schon oft war ich auf rote Ameisen gestoßen, welche Nester in dichtbelaubten Zweigen bewohnen. Die Blätter der Nester waren zusammengebogen und durch seidenartige Gespinste miteinander verbunden. Ich wußte, daß die Ameisen keine Fäden spinnen können. Die Blattnester kamen mir darum rätselhaft vor. Gar zu gern hätte ich erfahren, wie sie entstehen. Aber nie wollte es mir gelingen, die Weberameisen beim Bau ihrer Nester zu überraschen.

Erst auf meinem letzten Spaziergang vor meiner Abreise aus Ceylon hatte ich dieses Glück. Ich entdeckte einen hohen Baum mit zahlreichen Nestern der Weberameisen. Um die Tiere beobachten zu können, kletterte ich zu einem der größten Nester hinauf. Absichtlich riß ich es auf. Sofort stürzten die Ameisen in Menge aufgeregt heraus. Und bald spürte ich am ganzen Leib ihre schmerzhaften Bisse.

Nach und nach machte sich ein kleiner Trupp am Nestriß zu schaffen. Sie stellten sich in einer Reihe auf der einen Seite auf und hakten sich mit ihren kleinen Fußkrallen an der glatten Blattfläche fest. Mit den Mundzangen erfaßten sie den Rand des Risses auf der andern Seite und zogen langsam an. Ein Beinchen ums andere machte ein Schritchen

rückwärts. Und allmählich näherten sich die beiden Ränder des Risses einander.

Nun kamen andere Ameisen herbei, welche die Ränder des Spaltes säuberten. Sie bissen die Fäden des zerrissenen Gewebes weg und ließen sie im Winde davonfliegen. Schon saß ich eine Stunde auf dem Baum. Da riß ein Windstoß den Ameisen das Blatt aus dem Munde. Ihre ganze Arbeit war vergebens gewesen. Doch nach kurzer Zeit stellten sie sich von neuem in einer Reihe am Risse auf. Und nach einer halben Stunde hatten sie seine Ränder wieder zusammengezogen.

Auf einmal sah ich, wie einige Ameisen aus dem Nestinnern Larven daher trugen. Nun begann ein merkwürdiges Zusammenspiel zwischen den beiden Gruppen. Auf der Außenseite standen die Arbeiterinnen, welche die Ränder des Risses zusammenhielten. Innen kletterten die Ameisen mit den Larven herum und machten seltsame Bewegungen. Sie drückten den Larven die Köpfe gegen das Blatt. Aus dem Munde der Larven traten Fäden, die am Blatte kleben blieben. Dann hoben die Ameisen die Larven auf die andere Seite des Risses hinüber. Auch dort befestigten sie die Fäden durch Niederdrücken der Larvenköpfe. Wie Weberschiffchen wurden die Larven unermüdlich hin- und hergeschoben.

Von Zeit zu Zeit wechselten die Larventrägerinnen ihre Plätze. Dann überkreuzten sich die Fäden. Und weil diese noch feucht waren, klebten sie zusammen. Allmählich überzog sich der Riß mit einem feinen, seidenartigen Gewebe. Und nun wußte ich, wie die Weberameisen ihre Blattnester herstellen.

Andere Forscher haben in verschiedenen Ländern ähnliche Beobachtungen gemacht. Es stimmt also: Ameisen benützen ihre Larven als Werkzeuge, spinnen und weben ihr Nest. Klingt das nicht wie ein Märchen?
(Fortsetzung folgt)

Elektrizität

Die Tarife

Die Schwankungen des Wasserzuflusses machen den Kraftwerken viel Sorge. Sie müssen für den höchsten Strombedarf eingerichtet sein. Das heißt: Man erwartet, daß sie auch in den täglichen Spitzenzeiten und während der kalten Jahreszeit genügend Strom liefern. Das hat zum Bau von Speicherwerken geführt. Leider sind diese sehr teuer. Besonders kostspielig sind die Staumauern. Die großen Stauseen überfluten meistens auch viel fruchtbares Land; einzelne erfordern sogar